

## Vortrag «Sharing hoch zwei»

Aargauer Bibliothekstag vom 22.10.2022

Referent Roman Weibel, Leiter Stadt- und Regionalbibliothek Uster

Wer war schon mal in Berlin?

Wer war schon mal in der weltberühmten Bibliothek in Aarhus? Wer, der noch nie in Aarhus war, würde gerne etwas mehr über die Bibliothek Aarhus erfahren (aber nicht hier und heute)? Wer von den Personen, die mal in Aarhus waren, wäre bereit (aber nicht hier und heute) über Aarhus zu erzählen? Wir sehen, dass es Leute gibt, die die Bibliothek Aarhus kennen, also Wissen darüber haben. Und wir sehen, dass es Leute gibt, die noch nie in Aarhus waren, aber gerne mehr darüber wissen würden. Und jetzt ist Sharing gefragt.

Wer würde gerne mehr über «Bibliothek der Dinge» wissen? Sharing

Und wer besitzt eine Tausendernote? Und wer hätte gerne eine Tausendernote? Sharing

Mein Vortrag hat drei Ziele: Vorteile des Sharings darlegen, Sharing-Beispiele der Stadtbibliothek Uster zeigen, Lust auf Sharing machen.

Ich erzähle euch von 5 Sharing-Projekten, die die Bibi Uster macht: **Austauschplattform, Fachbeiträge, Website Bibi-Experts, Bibi on the road und die Expertinnen-Hotline.**

Sharing bedeutet ja teilen. In meinem Vortrag geht es um das **Teilen von Wissen.**

Wir alle stehen im privaten und im Berufsleben jeden Tag vor der Situation, dass wir etwas nicht wissen. Also fragen wir, z.B. frage ich meine Frau, meinen Bruder, eine Mitarbeiterin oder ich frage Google. Aber oft geht das nicht so einfach. Gerade im Beruf haben wir oft das Bedürfnis, etwas ganz genau oder etwas Berufsspezifisches zu wissen oder etwas Neues zu lernen. Beispiele: Bibliothek der Dinge, ProLitteris, Filmfreund, Winmedio 5, Open Library. Da hilft mir weder meine Frau noch mein Bruder noch eine Mitarbeiterin. Und Google hilft nur ein bisschen.

Was tun?

Man könnte einfach mal selber ausprobieren, vielleicht auch etwas wursteln. Aber bei diesem Vorgehen ist der Aufwand gross und die Gefahr vor Anfängerfehlern ebenfalls.

Oder man könnte die Bibliotheksförderung des Kantons fragen oder Bibliosuisse oder eine grosse Bibliothek oder ein Mail an alle Bibis im Bezirk machen oder an einem Bibliothekstreffen alle Anwesenden fragen oder eine Frage in die WhatsApp-Gruppe stellen. Ist mühsam und zeitaufwändig.

Hier passt mein Beispiel mit den Tonies-Hörfiguren. Die Bibi Uster gehört nicht zu den ersten Bibis, die Tonies im Bestand hatten. Als wir uns dann dafür entschieden hatten, kamen die Fragen, wie sollen wir die Tonies am besten ausrüsten, wie sind die Ausleihbedingungen

usw. Wir hätten das selber nach bestem Wissen und Gewissen machen können. Mit viel Aufwand und mit Anfängerfehlern. Also habe ich ein Mail an die Bibliotheken im Bezirk Uster geschrieben, wer Erfahrung mit Tonies hat. 3 Bibis hatten Tonies bereits im Bestand, 2 Bibis haben gewusst, dass andere Bibis Tonies haben. Wir haben mit 5 Bibis gesprochen und viele Tipps und Fotos ihrer Umsetzung bekommen. Das war super wertvoll, hat uns Zeit gespart und Fehler vermieden. Da dachte ich mir, es wäre doch cool, wenn es ein Sharingtool gäbe.

### **1. Praxisbeispiel: Austauschplattform**

Bald darauf lancierte die Bibifachstelle ZH die Bibi-Austauschplattform Bischu, bei der die grossen Zürcher Bibliotheken von Anfang an miteinbezogen wurden. Die Hauptmoderatorin ist die Leiterin der Fachstelle, ich bin der Nebenmoderator, der am meisten Beiträge und Antworten auf der Plattform teilt. Diese Plattform ist ein super Sharing-Instrument! Ich weiss, dass auch der Kanton AG bald eine solche Plattform starten wird.

Bei uns funktioniert das so: entweder stellt jemand eine wichtige Information auf die Plattform. 1. Beispiel: Ich habe anfangs September einen Musterkatalog von möglichen Energiesparmassnahmen für Bibliotheken auf die Plattform gestellt. 2. Beispiel: Eine Bibliothekarin überlegt sich, ob sie die Bücher aus Umwelt-, Kosten- und Aufwandgründen nicht mehr folieren soll. Sie stellt auf der Plattform eine Frage, wer damit Erfahrungen gesammelt hat oder wer eine Bibliothek kennt, die das schon macht. Und hat von 2 Bibis eine Antwort erhalten und hat so erfahren, dass die Bibliothek Gossau SG seit 2 Jahren nicht mehr foliert. 3. Beispiel: In der Coronazeit war die Plattform Gold wert. Oft wurden Fragen rechtlicher Natur gestellt, was denn nun gelte und wie man das umsetzen könne. In der Bibiszene Kanton ZH gab es eine Person, die solche Fragen korrekt beantworten konnte.

Als Regionalbibliothek sind wir für 60 Gemeindebibliotheken im Kanton ZH zuständig. Wir organisieren halbjährliche Leiterinnentreffen, wir laden zu Weiterbildungen ein, wir führen Sammelbestellungen für diese Bibis durch und wir lancieren Projekte, wie z.B. Filmfreund, wo 28 Bibis mitgemacht haben.

### **2. Praxisbeispiel: Newsletter**

Die Bibi-Fachstelle Kanton ZH hat – wie auch der Aargau – einen Newsletter. Da erscheinen Fachbeiträge, auch ein Sharing-Tool. Ich schreibe pro Jahr 2 Beiträge für diesen Newsletter. Es sind Themen, über die sich die Regionalbibliothek Uster ein grosses Wissen angeeignet hat. Und mir ist wichtig, dass wir das Wissen und unsere Erfahrungen mit der Zürcher Bibiszene teilen. Beispiel: Uster bietet seit 1 ½ Jahren die Musik-Streaming-Plattform Freegal an. Ich habe im September-Newsletter eine Zwischenbilanz über Freegal gezogen. Und dabei ehrlich geschrieben, dass das Angebot nicht so gut ist. Solche Informationen sind für andere Bibliotheken, die sich überlegen, ob sie ebenfalls Freegal anschaffen wollen, sehr wertvoll.

Sharing ist für mich selbstverständlich. Warum soll jede Bibi das Rad neu erfinden? Jede sich zeitaufwändig in ein neues Thema einarbeiten? Jede von Grund auf alles abklären und stundenlang ein Konzept ausbrüten? Und jede die gleichen Anfängerfehler machen? Wir haben doch nicht die Zeit für so ein ineffizientes und mühsames Vorgehen!

### 3. Praxisbeispiel: Spezialwebsite

Immer mehr Bibliotheken überlegen sich, eine Open Library einzurichten, also eine Bibliothek, die viel längere Öffnungszeiten hat und die ausserhalb der bedienten Zeiten im Self Service ohne Personal funktioniert. Uster hat eine Open Library. Bei uns heisst sie 365-Tage-Bibliothek, mit täglichen Öffnungszeiten von 06-22 Uhr. Weil es in der Schweiz kein öffentlich zugängliches Konzept einer Open Library gab und weil es im Vorfeld einer Open Library viele Fragen zu klären gibt, haben wir unser ausführliches Konzept sowie weitere Dokumente und viele Bilder zur Uster 365-Tage-Bibliothek veröffentlicht. Auf einer Extra-Website «Bibi-Experts», wo sich alle frei und gratis bedienen können:

<https://bibiuuster-expert.jimdofree.com/>

#### Was sind die Vorteile von Sharing?

- effizienter, weil man damit Zeit und Geld sparen kann
- schneller, weil man ohne Umwege direkter zum Ziel kommt
- besser, weil man weniger Anfängerfehler macht
- super, weil von Sharing gerade die kleinen Bibis ohne viel Ressourcen profitieren

#### Sharing hat aber auch Nachteile

- Wissen ist Macht: Beim Sharing gibt man sein exklusives Wissen preis
- Aufwand: wer Wissen teilt, muss es aufbereiten, was zeitaufwändig ist
- Verantwortung: wer etwas veröffentlicht, sollte korrekte Infos liefern

### 4. Praxisbeispiel: Bibi on the road

Ein weiteres Sharing-Projekt der Bibliothek Uster – «Bibi on the road» –, ist noch im Versuchsstadium. Wir haben die Bibi Uster konsequent auf eine Bibliothek als 3. Ort ausgerichtet: den Bestand massiv reduziert, das Signatursystem vereinfacht, die Bibi komplett neu gemalt, den Kinderbereich neugestaltet, alles in Einfacher Sprache getextet, den Self Service überall durchgezogen, die Ausleihe umgemodelt und den Kundenservice ausgebaut. Nun bieten wir unseren 60 betreuten Gemeindebibliotheken an, dass man meine Stv. (Bestandeschefin) und mich für 3 Stunden gratis buchen kann. Eine erste Bibi haben wir grad letzthin besucht. Und dabei zu vielen Themen Tipps gegeben und unsere Erfahrungen geteilt. Die erste kleine Bibi hat uns gesagt, sie habe von diesem Besuch enorm profitiert.

Die Bibliotheken sind schon lange Profis für Sharing. Wir teilen Bücher und andere Medien. Das ist Sharing hoch 1. Meine Vision ist Sharing hoch 2. Dass wir auch Wissen teilen. Wir machen das ja schon, indem wir unsere Büchertipps mit der Kundschaft teilen. Also liegt es auf der Hand, dass wir auch das Wissen innerhalb der Bibiszene teilen. Da sind auch die kantonalen Bibifachstellen und der Verband Bibliosuisse gefordert. Und da sind auch wir, jede einzelne Bibliothek und jede einzelne Bibliothekarin gefordert. Womit ich zum 5. und letzten Praxisbeispiel komme.

## 5. Praxisbeispiel: Expertinnen-Hotline

Ich will im Kanton Zürich eine Expertinnen-Hotline aufziehen, in Zusammenarbeit mit der Bibi-Fachstelle. Es wäre hilfreich für Bibliotheken, wenn sie wüssten, wer über ein grosses Wissen verfügt z.B. in Arbeitsrecht oder Open Library oder Filmfreund oder Bibliothek der Dinge oder Winmedio 5 usw. Es besteht bereits eine Liste mit vielen Bibithemen. Nun sind wir daran, Bibliothekarinnen zu suchen, die sich als Expertinnen in diesen Themen auskennen. Und die bereit sind, gratis Auskunft zu geben, wenn sie von einer anderen Bibliothekarin um Rat gefragt werden. Die Liste wird dann mit Name der Expertin plus Mail und Telefonnummer ergänzt und auf die kantonale Austauschplattform gestellt. Wer Rat sucht, schaut in der Liste nach und kontaktiert die Expertin.

Zum Schluss verrate ich noch, was meine persönliche Motivation für Sharing ist. Einerseits liegen mir die kleinen Bibis sehr am Herzen. Sie können vom Sharing sehr stark profitieren. Und andererseits macht Sharing glücklich. Man weiss von Studien, dass Teilen, egal ob Geschenke, Wissen, Geld, nicht nur die beschenkte Person, sondern auch die teilende Person glücklich macht. <https://www.nature.com/articles/ncomms15964>.

Wenn ich teile, bin ich glücklich!